

## **Vier Fragen an Josef Joffe // Was macht die Welt? // Nettes von Obama erwarten und sich nicht nur auf Gezwitscher verlassen**

Wie laut darf sich der Westen mit den Oppositionellen im Iran solidarisch zeigen?

Leider nicht sehr, weil die Paranoia des Regimes, seit drei Jahrzehnten festgemacht am Großen und am Kleinen Satan, aber auch am Westen als Ganzem, von der Bevölkerung geteilt wird. Die allererste Verschwörungstheorie wurde wahrscheinlich 661 in Persien erfunden. Sie handelt von der heimtückischen Ermordung Alis als rechtmäßigem Nachfolger von Mohammed ("Schia" heißt denn auch "Partei", die Partei Alis). Trotz Wahlfälschung genießt Ahmadinedschad breite Unterstützung im Volk. Schläge sich der Westen allzu deutlich auf die Seite der Revolution, könnte das Regime mit leichter Hand das Feuer des Nationalismus auflodern lassen. Der Westen muss zeigen, wo seine Sympathien sind, aber vermeiden, sich einzumischen. Das ist nicht sehr nobel, aber wohl das Klügste in einem qualvollen Dilemma.

Irans Behörden sperren Facebook, China rekrutiert 10 000 Internet-Spitzel: Wie gefährlich sind die neuen Medien für Diktaturen?

Gestapo, NKWD und Stasi hatten es weiland einfacher. Aber wir wollen den Digital-Demokratismus nicht überschätzen - siehe, wie clever die herrschende Klasse im Iran und in China das Internet in die Mangel nimmt. Und sehr erfolgreich die Alt-Medien wie Telefon und CNN. Was aus dem Iran durchkommt, ist buchstäblich "Gezwitscher" und nicht unbedingt verlässlich, zumal auch die Regimetreuen diese Waffe zur Desinformation nutzen. Eine Revolution braucht Kommunikationskanäle, die halbwegs abhörsicher sind.

Zwei Christinnen wurden im Jemen ermordet: Waren sie zu leichtsinnig?

Das weiß man immer erst hinterher. Grundsätzlich aber darf man vermuten, dass idealistische Bibelschülerinnen nicht die umsichtigsten Akteure in einem Land wie dem Jemen sind, wo Entführungen lukrativ sind und Al Qaida gut positioniert ist. Dass diese jungen Frauen ermordet worden sind, ist eine Gemeinheit der übelsten Art. Dennoch: Gottes Wort in ein gesetzloses Land zu tragen, wo auch Christen ("Kreuzfahrer") als Todfeinde fungieren, ist nicht unbedingt gottgegebene Pflicht.

Ein Wort zur deutschen Außenpolitik...

Diese Woche ist die Kanzlerin bei Obama. Das ist eine gute Gelegenheit, das Gesäusel von den gestörten Beziehungen aus der Welt zu schaffen. 300 zusätzliche Bundeswehrleute in Afghanistan ist schon mal kein schlechtes Gastgeschenk. In ihrer feinsinnigen Art darf dann Merkel den Präsidenten daran erinnern, das Füllhorn der Nettigkeiten auch mal über die Freunde im Westen auszugießen. Nach der werbenden Rede in Kairo wäre auch eine Grundsatzrede in einer europäischen Hauptstadt angebracht, die festzurrt, was den Westen im Innersten zusammenhält.

Josef Joffe ist Herausgeber der "Zeit". Fragen: fal